



Diagnosevermittlung und Teilhabeorientierung bei Patient:innen mit Autismus-Spektrum-Störungen

Ute Mendes

SPZ Vivantes - Klinikum im Friedrichshain Berlin



Sachdenker –Blog

Die sieben Besonderheiten erklärt für Kinder und Jugendliche

Theorie der intensiv erlebten Welt- Henry Markram

- Menschen mit ASS haben ein überempfindliches Gehirn
- Sie spüren die ganze Welt viel heftiger



1. Sinneseindrücke wie Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen und Gleichgewicht und Körperwahrnehmung werden viel stärker wahrgenommen.

- Es gibt Kinder, für die ist Tageslicht so hell, dass sie immer eine Sonnenbrille tragen wollen.
- Andere schaffen es nicht an einem Laubbläser vorbei zu spazieren oder im Restaurant die Hände mit dem lauten Handtrockner trocken blasen zu lassen.
- Wiederum gibt es Kinder, für die sind Berührungen Schmerz.
- Einige haben großen Respekt, wenn sie neue Turngeräte wie die Sprossenwand oder die Ringe ausprobieren sollen.



2. Menschen mit ASS lernen anders

- Bei Kindern im ASS treffen immer viel zu viele Informationen auf das Gehirn. Das ist Stress. Das Gehirn versucht sich nun davor zu schützen.
- Druck hilft meistens nicht. Er führt oft zu Verweigerung.
- Bilder als Anleitung, in welcher Reihenfolge man sich anziehen soll oder Mitbestimmung, in wie vielen Portionen die Hausaufgaben unterteilt werden können helfen.



3. Menschen mit ASS haben oft spezielle Interessen

- Fast alle Kinder im Autismus-Spektrum haben besondere Interessen. Das kann Chemie sein – Gallium, Stickstoff oder Graphen, das Game Mario Odyssee, Fahrzeuge – von der Stretchlimousine bis zum Betonmischer, Maschinen wie Staubsauger, Rasenmäher, Saftpresse etc.
- Damit schützt man sich vor einer Überlastung durch zu viele verschiedene Informationen. Mit der Spezialisierung auf etwas nur. Dafür besonders intensiv.
-



4. Menschen mit ASS haben oft besondere Bewegungen

- Manche flattern mit den Händen, andere beißen sich auf den Finger, noch andere drehen lange an einem Rädchen eines Spielzeugautos.
- Auch das kann eine Strategie sein, um sich vor Überlastung von “zu viel Welt” zu schützen.
- Auch wenn dies manchmal seltsam wirkt, so sollte es, wenn möglich zugelassen werden (wenn es nicht gefährlich ist)



5. Menschen mit ASS lieben Ordnung, Routine und Beständigkeit

- Wenn etwas gleich bleibt, wie zum Beispiel ein Ausflug mit immer demselben Ablauf ist das ein Schutz vor Überlastung.
- Vermutlich braucht es zur Intensität des Lebens mit einer autistischen Wahrnehmung nicht noch zusätzlich viel Abwechslung.
- Überlastung und Stress gibt es oft bei viel Veränderung.



6. Menschen mit ASS haben sprachliche Besonderheiten

- Manche Menschen mit ASS sprechen gar nicht oder lernen nur mühsam und langsam sprechen.
- Andere sprechen ohne Sprachmelodie. Das klingt sehr eintönig.
- Auch beim Sprechen gibt oft es viel Wiederholungen, die Ordnung schaffen.
- Menschen mit ASS verstehen oft übertragene Bedeutungen nicht. Sie hören nicht auf den Tonfall und können Witze und Ironie nicht verstehen. Sie selbst sprechen sehr konkret.



7. Für Menschen mit ASS ist das Zusammensein mit anderen Menschen anstrengend

- Menschengruppen sind oft laut, es passiert sehr viel, was nicht vorhersehbar ist.
- Menschen mit ASS können Mimik und Gestik oft nicht „lesen“.
- Pausen sind in der Schule oftmals keine Erholung – sondern anstrengend, oft sogar Stress.
- Eine Pause ist vielleicht eher eine Beschäftigungszeit mit dem persönlichen Spezialinteresse.



Fazit

- Ein Mensch mit ASS erlebt aufgrund des überempfindlichen Gehirns schnell Stress.
-
- Hilfreich sind Vertrautheit, Ruhe, Überschaubarkeit und Vorhersehbarkeit und Rituale. Weniger ist meistens gut.
- Menschen mit ASS brauchen tolerante Mitmenschen.



A.

- Betreuung vom 4.-11.LJ
- Vorstellungsgrund im SPZ:
 - Auffällige Sprachentwicklung
 - Deutliche
Verhaltensauffälligkeiten



Diagnosen nach MBS

Entwicklungsstand / Intelligenz:

Entwicklungsstörung schulischer Funktionen bei V. a. auf leicht unterdurchschnittliche Intelligenz (WPPSI 2013, VT-IQ =72, HT-IQ=75) F81.9

Körperlich-neurologische Befunde

altersentsprechend



Diagnosen nach MBS

Psychische Befunde

Atypischer Autismus F84.1

Soziale Begleitumstände

Sehr gut förderndes familiäres und soziales Umfeld

Unterstützung durch eine Einzelfallhilfe



Diagnosen nach MBS

Ätiologie

ungeklärt

Teilhabe

Aufgrund der autistischen Störung deutlich beeinträchtigte psychosozialen Teilhabe, unter aktuellen Bedingungen jedoch gut kompensiert



Schulvorbereitung im SPZ

- Schulrückstellung empfohlen
- 2 maliger Besuch der Vorschulgruppe im SPZ
- Testpsychologische Untersuchung 1 Jahr vor Einschulung
- (schriftliche) Empfehlung für FS „Autismus“
- Beratung der Eltern zu Beschulungsformen
 - Inklusiv vs. Förderzentrum



Schulvorbereitung im SPZ

- Regelmäßiger Austausch mit Eltern, Kita, EFH, Logopädin und SPZ zu schulrelevanten Förderzielen
 - Förderung der Konzentration
 - Kooperation bei fremdbestimmten Anforderungen



Schulische Rahmenbedingungen

- 20 Kinder/Klasse
- Schuleingangsstufe (Klasse 1+2) gemischt
- 2x/Woche für 3 h Schulhelferin
- Integrationsstatus im Hort
- 2 x /Woche EFH
- Keine weiteren Therapie



Schulbegleitung durch SPZ

- Regelmäßiger Austausch mit Eltern, Schule, EFH und SPZ
- Vom SPZ initiiert und protokolliert
- Erstellen einer Kontaktliste (Tel., E-Mail)
- Nicht nur anlassbezogen
- Frequenz zu Beginn viertel-, dann halbjährlich



Schulbegleitung durch SPZ

- Lehrerin hatte noch nie mit einem autistischen Kind zu tun
 - Viel Aufklärung, Vermittlung, Erklären
 - Informationsvermittlung für andere Kinder
 - Konkrete (!) positive Rückmeldungen an A.
 - Notwendigkeit von viel Außensteuerung, die A. dankbar annahm



Schulbegleitung durch SPZ

- Einhalten von Regeln und Struktur schwer
 - Sitzplatz allein
 - Mehr/andere Pausen
 - Sortieraufgaben als Rückzug
 - Bewegung (Toberaum, Wippe)
 - Soziale Kontakte sind keine Pausen
 - Arbeitszeit mit Sanduhr strukturieren
 - Visualisierungshilfen für Tagesablauf
 - Farblich sortierte Plastikablagen statt Hefter



Schulbegleitung durch SPZ

- Einhalten von Regeln und Struktur schwer
 - Konzentrationsspanne sehr kurz
 - Medikation diskutiert, von Eltern nicht gewünscht
 - Prozessorientiertes Loben (für Konzentration/ Anstrengung) nicht für Ergebnis
 - Veränderungen rechtzeitig ankündigen und erklären



Schulbegleitung durch SPZ

- Wenig angemessene soziale Kommunikation mit anderen Kindern, dadurch isoliert
 - Zunächst nicht im Fokus, weil A. kein Problem damit hatte
 - Regeln erklären (z. B. beim Mittagessen in Schlange anstellen)
 - dann Kontaktaufnahme von A. über Ärgern
 - In Situation alternatives Verhalten erklären, nicht schimpfen
 - Stereotype Fragen soll A. selbst beantworten



Schulbegleitung durch SPZ

- Wenig angemessene soziale Kommunikation mit anderen Kindern, dadurch isoliert
 - Arbeit mit Visualisierung sozialer Situationen durch die EFH
 - Spezialinteressen (Windeln, dicke Menschen, Form von Toilettensitzen)
 - Immer wieder erklären, warum für andere Menschen anstrengend



Am Ende der 2. Klasse

- In Klasse 3 versetzt, Leistungsstand ausreichend
- Sehr ehrgeizig
- Sozial integriert (Teilnahme an Theateraufführung, wird zu Geburtstagen eingeladen)
- Problem sind Spezialinteressen (dicke Menschen)
- Profitiert sehr von sozialen Modellen



Am Ende der 2. Klasse



- Andere Spezialinteressen sind Ressourcen für soziale Kontakte
- Fragt (stereotyp) nach sozialen Regeln
- Hat „Abschreiben“ gelernt



In Klasse 4

- Umzug ins Ausland geplant, deutsche Schule
- Notwendigkeit, andere (selbst) zu ASS informieren
- Mit EFH vorbereitet und in bekannter Klasse getestet.



Was ihr über Autismusspektrumsstö- rung wissen solltet...

... PRÄSENTATION EINER JUGENDLICHEN MIT ASS FÜR IHRE KLASSE

Fakten und Informationen

- ▶ Autismus ist angeboren
- ▶ Es gibt noch keine Erklärung , wie Autismus entsteht
- ▶ Ca. 1 von 100 Personen sind betroffen
- ▶ Menschen mit Autismus nehmen die Welt anders wahr und verarbeiten Sinneseindrücke anders
- ▶ Schwierig sind v.a. der Kontakt mit anderen
- ▶ Autismus ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung und geht nicht weg
- ▶ Autismus äußert sich unterschiedlich bei verschiedenen Personen:
„Kennst Du einen Autisten, kennst Du genau einen Autisten!“

Quellen, die ich genutzt habe um mich besser zu informieren

- ▶ Serie „Atypical“ bei Netflix
- ▶ Podcasts: z.B. „Jung und Freudlos“ (19.3.2021, Autismusspektrumsstörung) und „Besser so“ (16.3.2022, Weiblicher Autismus)
- ▶ Bücher: Schattenspringer von Daniela Schreiter (2 Comicbände)

Ich habe Schwierigkeiten in diesen Bereichen

Im Kontakt mit anderen Personen:

Ich habe Probleme mit Blickkontakt.

Ich bin bei bestimmten Geräuschen überfordert.

Ich weiß nicht, wie ich mich in Situationen richtig verhalte.

Ich weiß nicht immer, was Euer Verhalten und Euer Gesichtsausdruck bedeutet.

Ich habe Probleme in Schulpausen, weil ich manchmal nicht weiß, wie ich mich richtig verhalten soll.

Ich habe Schwierigkeiten in diesen Bereichen

Im Verstehen von Sprache und Kommunikation:

Ich verstehe schlecht Witze und Ironie.

Ich habe oft Probleme in der Interpretation von Texten.

Ich habe oft Probleme, Aufgabenstellungen zu verstehen, deshalb muss ich sehr oft nachfragen.

Gruppenarbeit fällt mir schwer.

Das sind meine Stärken

- ▶ Ich bin sehr loyal!
- ▶ Ich bin sehr ehrlich!
- ▶ Ich bin hilfsbereit!
- ▶ Ich kann gut backen!
- ▶ Ich bin eine gute ZuhörerIn!
- ▶ Ich traue mich, Euch diese Präsentation zu zeigen, obwohl ich ein bisschen aufgeregt bin!

Was ich mir von Euch wünsche:

- ▶ Bitte habt mehr Verständnis dafür, wenn ich mal mehr nachfrage, sowohl im Unterricht als auch privat.
- ▶ Bitte habt mehr Verständnis dafür, wenn mich bestimmte Geräusche nerven.
- ▶ Bitte sagt mir sehr genau, wie ich mich in Gruppenarbeiten verhalten soll und was meine Aufgabe ist.
- ▶ Bitte lacht mich nicht aus.
- ▶ Bitte sprecht mich an, wenn ich was falsch verstanden habe und helft mir, Euch besser zu verstehen.

Was ich selbst tun möchte

- ▶ Mich in lauten Situationen schützen, z.B. mit Kopfhörern
- ▶ Ich beantworte Euch gerne Fragen zum Autismus



Danke für Eure Aufmerksamkeit!



Was tun, wenn Schüler Autismus haben?

Erklärungen – Hilfemaßnahmen – Beispiele



Teilhabeorientierung

Was macht das Kind im Alltag?

1. **L**ernen + Wissensanwendung
2. **A**llgemeine Anforderungen + Aufgaben
3. **K**ommunikation
4. **M**obilität
5. **S**elbstversorgung
6. **H**äusliches Leben
7. **I**nterpersonelle Interaktion + Beziehungen
8. **B**edeutende Lebensbereiche
9. **G**esellschaft



Lernen und Wissensanwendung

Kann Ihr Kind längere Zeit bei einer Sache bleiben oder ist es schnell abgelenkt, sprunghaft?
Gibt es Schwierigkeiten beim Lernen?
Speziell bei Schulkindern: Lesen/ Schreiben/ Rechnen?



Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Wie beruhigt sich Ihr Kind selbst? Wie geht Ihr Kind mit Stress um?

Wie gut gelingen tägliche Routinen? (An/Ausziehen, Mahlzeiten, Einschlafen, Wege)

Kann Ihr Kind einfache oder komplexe Aufgaben übernehmen?



Kommunikation

Wie gut versteht Ihr Kind, was andere Menschen ihm sagen?

Wie drückt es eigene Wünsche und Bedürfnisse aus?

Kann Ihr Kind erzählen? Diskutieren?

Wird ihr Kind von anderen verstanden?



Mobilität

Gibt es Schwierigkeiten beim Stehen/ Laufen/Gehen/Rennen/
Klettern/Schwimmen/Fahrrad fahren (grobmotorische Aktivitäten)?
Gibt es Schwierigkeiten beim Basteln, Stift, Besteck benutzen,
Schleife binden (fein- & grafomotorische Aktivitäten)?
Kann Ihr Kind öffentliche Wege/Verkehrsmittel nutzen?



Selbstversorgung

Wie selbstständig ist Ihr Kind beim Duschen/Anziehen/
Toilette benutzen/ Essen und Trinken?
Kann es auf seine Gesundheit und Sicherheit achten?



Häusliches Leben

Welche Aufgaben übernimmt Ihr Kind im Haushalt?
Hilft Ihr Kind anderen?



Interpersonelle Interaktion und Beziehungen

Wie geht Ihr Kind mit bekannten und fremden Menschen um?

Wie knüpft es Freundschaften?

Wie heißen die Freunde?

Wo treffen sich die Kinder?



Bedeutende Lebensbereiche

Wie kommt Ihr Kind in Kita/ Schule/ in der Ausbildung zurecht?

Wie kann Ihr Kind mit Geld umgehen?

Womit beschäftigt sich Ihr Kind beim Spielen alleine bzw. mit anderen?



Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Besucht Ihr Kind Vereine? Welche AGs in der Schule?
Welche Hobbies hat Ihr Kind?
Spielt es mit anderen Kindern in der Nachbarschaft?



Teilhabepreferenz

